

Mollwitz, den 8. Febr 1930

Sehr verehrter Herr Professor!

Stehen freige ich zu der neuen Nummer
von Zwischen den Zeiten und lese Ihre Worte *Chansonne*
Handen zur nächsten Zeilage.

Als Pastor loci muß ich morgen wieder 2x predigen
über Matth 7, 24-29 (von dem rechten Grund) und kann es
nicht bei all der Selbstsicherheit, die mir überall begegnet,
und mich peinigt und quält, sich selbst bestreicht und betört.

Wird denn das stammende Zeugnis gehört werden.
von der göttlichen Sicherheit, dem einen Grund? - -

Ich danke Ihnen aufrichtig, dass Sie eine
starke kräftige Sprache in einem der bestigen Worte
sprechen haben. Hoffen Sie wird sie auch gehört. - -
Und ich danke Ihnen, dass ich doch noch von

Im deutschen Evangelium der Kirche etwas spüren darf,
die, durch den andauernden Skandal - satter Selbstver-
leugert übertrifft, nicht zu reden."

Und mein Stillsitzen soll es sein, dass diese Worte
und all die anderen Worte gegen die ewigen Bräutigam
und all die öde Schamlosigkeit bei Seite des Evangeliums
fürchten; denn auch wir stehen ja wieder in Gefahr um
Worte zu machen und kommen aus so leicht in
menschlichen Eifer.

Unter dieser Voraussetzung, die Sie besser kennen
und durchdacht haben als ich (wie ich weiß) bitte ich
Sie dringend, werden Sie nicht müde, auch gerade
zu immer wieder den Finger auf die Wunde der deutschen
evangelischen Kirche zu legen und darüber zu reden, und das
gerade zu ohne professionelle Unsicherheit, da wir
man Sie nicht wieder mit den alten Rahmen der
Kirche der Theologie der Kirche zu überfordern versucht.

Wir danken Ihnen.

Ihre aufrichtig ergebene

Hansjürgen Plümcke
Schmidt Pfr.